

SAFETY NEWS

EU-SAFETY KONFERENZ 2021 IN WIEN

Wie kann Sicherheit in einer zunehmend digitalisierten Welt funktionieren? Welche Konzepte werden erfolgreich sein? Diese und ähnliche Fragestellungen sind Mittelpunkt der größten Europäischen Konferenz für Verletzungsprävention, die 2021 in Wien stattfinden wird.

100.000

Kinder auf Österreichs Schutzwegen gefährdet (S. 4).



KfV-FORSCHUNGSPREIS: AUSSCHREIBUNG STARTET

Das KfV lädt Akteure aus Wissenschaft und Forschung ein, Arbeiten zu innovativen Sicherheitskonzepten beim großen KfV-Forschungspreis 2020 einzureichen. Der KfV-Forschungspreis wurde ins Leben gerufen, um innovative Methoden und Lösungen auszuzeichnen, die das Potenzial haben, zur Gestaltung sicherer Lebenswelten beizutragen. Einreichungen sind bis zum 30. April 2020 über das Onlineportal www.forschungspreis.kfv.at möglich. Den Siegerprojekten winken Preisgelder im Gesamtwert von EUR 12.000,-



Foto: Shutterstock

EINSATZ VON DROHNEN:

AB 2020 GELTEN NEUE EU-REGELN

Ab Juli 2020 gelten in der Europäischen Union einheitliche Regeln für die Drohnen-nutzung. Erstmals wird das Fliegen mit Drohnen staatenübergreifend reguliert. Das KfV hat sich angesehen, wie die rechtlichen Grundlagen den Luftraum verändern werden.

Die Nutzung von Drohnen wirft viele Fragen auf. Wo darf ich meine Drohne fliegen lassen? Wann wird eine Genehmigung benötigt? In Österreich gilt seit 2014 das novellierte Luftfahrtgesetz, das erstmalig den Einsatz von Drohnen ermöglicht.

ÖSTERREICHISCHES REGULATIV ALS VORBILD FÜR EUROPA

Mit diesem Regulativ hat Österreich in Europa eine Vorreiter-Rolle übernommen. Dabei gilt: Die Höhe des Risikos definiert die Auflagen. Das ist ein Ansatz, den Österreich entwickelt

hat und der von der Europäischen Agentur für Flugsicherheit (EASA), die an dem gesamteuropäischen Regelwerk gearbeitet hat, übernommen wurde.

KfV STUDIE: WUNSCH NACH KLAREN REGELN ZUM SICHEREN DROHNENBETRIEB

Eine repräsentative Befragung des KfV zum Thema Drohnen zeigt: Der Wunsch nach gesetzlichen Vorgaben zur Nutzung von Drohnen ist in der Bevölkerung stark ausgeprägt: So befürworten 62 Prozent der Befragten eine starke Regulierung seitens des Staates. Lediglich 6 Prozent sprechen sich für eine uneingeschränkte Privatnutzung aus. Die neue Rechtslage kommt diesem Wunsch entgegen. Sie sieht für jedes Szenario der Anwendungen eine klare Regelung vor. Eine Registrierung bestimmter Drohnentypen ist vorgesehen. ♦

WALDARBEIT: STEIGENDE SCHADHOLZMENGEN ERHÖHEN DIE UNFALLGEFAHR



Die Schnittschutzhose schützt vor schweren Verletzungen mit der Motorsäge. Bei Kontakt mit der laufenden Sägekette werden größere Bündel der in der Hose eingearbeiteten langen Kunststofffasern herausgezogen, wickeln sich um das Antriebsrad der Kettensäge und blockieren dieses so in Bruchteilen von Sekunden.

Jährlich müssen in Österreich rund 1.500 Personen aufgrund von Unfällen bei der privaten Waldarbeit im Krankenhaus behandelt werden. Das KfV und das Bundesforschungszentrum für Wald starteten eine gemeinsame Kampagne um die Zahl der Unfälle in Österreich zu reduzieren.

Stürme, Schneedruck und Borkenkäfer – von 2017 auf 2018 sind die Schadholzmengen in den heimischen Wäldern nach Angaben des Bundesforschungszentrum für Wald um ein Drittel angestiegen. „Große Teile des österreichischen Waldes sind in Privatbesitz und werden kleinflächig bewirtschaftet. Gerade für private Waldarbeiter stellt die Aufarbeitung von Schadholz eine besondere Herausforderung dar und sorgt entsprechend auch für ein erhöhtes Unfallrisiko“, betont Dr. Peter Mayer, Leiter des Bundesforschungszentrum für Wald. „Die Aufarbeitung von Sturmschäden erfordert hohe Fachkenntnis und Erfahrung hinsichtlich der Schnitttechnik. Verspannte Hölzer und umkippende Wurzelkörper können bei falscher Schnittführung lebensgefährlich werden. Ungeübte sollten daher die Aufarbeitung von Sturmschäden Spezialisten überlassen.“ Die Auswertung der Unfalldatenbank des KfV zeigt, dass sich jährlich in Österreich rund 1.500 Personen bei der privaten

Waldarbeit so schwer verletzen, dass sie im Krankenhaus behandelt werden müssen. Bei rund 40 Prozent der Unfälle müssen die Verletzten stationär aufgenommen werden. Die Hälfte der Personen, die sich bei der privaten Waldarbeit verletzen, sind Männer ab 60 Jahre.

SCHUTZAUSRÜSTUNG WIRD VERNACHLÄSSIGT

Eine aktuelle Befragung des KfV unter rund 150 privaten Waldarbeitern zeigt, dass den Personen das hohe Risiko im Zusammenhang mit der Aufarbeitung von Schadholz bewusst ist: 97 Prozent der befragten Personen schätzen die Aufarbeitung von Sturmschäden als (sehr) gefährlich ein. 4 von 10 Befragten (42 %) gaben zudem an, bereits mindestens einen Beinahe-Unfall erlebt zu haben. Und: Waldarbeit ist keine reine Männerdomäne. Immerhin jede 10. befragte Person war weiblich und gab an, selbst Waldarbeiten durchzuführen. 8 von 10 Personen unter 60 Jahren tragen bei der Ausübung der Waldarbeit eine Schutzausrüstung, bei den über 60-Jährigen liegt die Quote lediglich bei rund 60 Prozent. Auf Schutzhandschuhe wird gemäß der KfV-Befragung in der privaten Waldarbeit besonders häufig verzichtet: 34 Prozent der Befragten gaben an, bei der Waldarbeit nur selten bis nie Schutzhandschuhe zu tragen. ♦



KFV & AUVA: NEUE PLAKATAKTION GEGEN ALKOHOL AM STEUER

Ein kurzer Moment der Unachtsamkeit und schon rast das eigene Fahrzeug gegen einen Baum. Vor allem nach dem Konsum von Alkohol kommt es aufgrund von Selbstüberschätzung und einer verlängerten Reaktionszeit häufig zu schwerwiegenden Unfällen. Mit einer neuen Plakataktion werden Fahrzeuglenker nun daran erinnert, nicht zu den Autoschlüsseln zu greifen. Rund 70.000 Plakate wurden österreichweit an 35.000 Unternehmen verteilt.

Um Alkoholunfällen in der Vorweihnachtszeit vorzubeugen, rufen AUVA und KFV mit einer österreichweiten Plakataktion die drastischen Folgen einer einzelnen Fehlentscheidung ins Bewusstsein. Der adaptierte Liedtext „Advent, Advent, ein Lichtlein brennt...“ soll potenzielle Alkolenker daran erinnern, dass sie nach der Weihnachtsfeier ihr eigenes Auto stehen lassen und öffentliche Verkehrsmittel, Mitfahrgelegenheiten oder Taxidienste in Anspruch nehmen. 2019 wurden im Rahmen der Aktion insgesamt 70.000 Plakate an rund 35.000 Unternehmen verteilt. ♦

Richtige Spiegeleinstellung bei Lkw

„ALLES IM BLICK!“ BETRIEBSAKTION VON AUVA & KFV

In den vergangenen fünf Jahren wurden österreichweit bei 92 Unfällen durch rechtsabbiegende Lkw 80 Personen verletzt und 13 getötet.

Grund für diese Unfälle ist meist, dass Personen, die sich unmittelbar vor, hinter bzw. seitlich neben dem Fahrzeug befinden, übersehen werden. Denn trotz gesetzlich vorgeschriebener Spiegel können Lkw-Lenker nicht jeden Bereich rund um das Fahrzeug einsehen – vor allem dann nicht, wenn die Spiegel nicht korrekt eingestellt sind. Mit der kostenlosen Aktion „Alles im Blick!“ möchten AUVA und KFV das Bewusstsein der Lkw-Fahrer für die Risiken des Toten Winkels schärfen. Mittels eines um den Lkw positionierbaren „Spiegeleinstellteppichs“ erhalten die Fahrer die Möglichkeit, Spiegel an ihrem Fahrzeug optimal zu justieren. Gefährlichen Situationen im Kreuzungsbereich können so vorgebeugt und (tödliche) Unfälle verhindert werden.

ANMELDUNG UND INFORMATION

Interessierte Betriebe können sich per E-Mail unter aktionen@kfv.at sowie LUV@auva.at oder telefonisch unter der Rufnummer 05 77 0 77-4000 über die kostenlose Aktion „Alles im Blick! Spiegeleinstellung im Betrieb“ informieren bzw. dazu anmelden. ♦



KFV-ANALYSE

MINDESTENS 100.000 KINDER PRO TAG KÖNNEN SCHUTZWEGE NICHT SICHER QUEREN!

Die Anzahl der verunfallten Kinder im Straßenverkehr ist seit dem Jahr 2015 um alarmierende 11 Prozent angestiegen. Oft ist das Queren von Straßen für Kinder gefährlich. Dabei gilt für Kinder immer der sogenannte „unsichtbare Schutzweg“: Sie haben immer und überall Vorrang – aber wie sieht die Realität aus?



780 zu Fuß gehende Kinder wurden im Jahr 2018 im Straßenverkehr verletzt – die überwiegende Mehrzahl von ihnen bei der Querung einer Straße. Von Jänner bis Ende Oktober 2019 sind 15 Kinder auf Österreichs Straßen getötet worden, davon waren 7 als Fußgänger unterwegs. Damit sind in den ersten 10 Monaten des heurigen Jahres bereits mehr Kinder bei Unfällen im Straßenverkehr ums Leben gekommen, als in den letzten beiden Jahren zusammen.

19.000 HOCHRISIKOSITUATIONEN TÄGLICH

„Wie viele Kinder täglich in Österreich beim Queren von Straßen in riskante Gefahrensituationen kommen ist derzeit nicht einmal abschätzbar“, so das KfV. Was KfV Messungen und Analysen aber zeigen ist, dass für mindestens 100.000 Kindern täglich vor dem Schutzweg nicht angehalten wird und dass es in 19.000 Fällen täglich (!) zu einer Konfliktsituation – also zu einer Situation, wo z.B. das Kind auf die Seite springen oder ausweichen muss – kommt. Tatsächlich werden zwei Kinder täglich als Fußgänger (2018: 780 verletzte Kinder/Fußgänger) verletzt, alle 36 Stunden verletzt sich ein Kind am Schutzweg (2018: 242 verletzte Kinder am Schutzweg).◆

